

## Begegnung(en) auf dem Friedhof

Traurig und verletzt lässt Ingrid sich auf ihr Bett fallen. Soeben war Gernot gegangen und hatte ihre Beziehung beendet. Vor ein paar Wochen waren sie sich durch Zufall auf dem Friedhof zum ersten Mal begegnet und als sie sich wieder gesehen hatten, waren sie spontan einen Kaffee trinken gegangen. Sie hatten einander besser kennen gelernt und sich ineinander verliebt. Gernot hatte ihr erzählt, dass seine Frau vor knapp einem Jahr bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen war. Er war Oberarzt in der Sachsenklinik und jetzt alleine mit seiner 7-jährigen Tochter Rebecca. Ingrid merkte seine Sorge, dass er sich zu wenig um seine Tochter kümmern würde und schaffte es in der wenigen Zeit, die sie zusammen hatten, ihn irgendwie von seinen Sorgen und Kummer abzulenken. Er hatte ihr auch von Anfang an gesagt, dass er die Beziehung erst mal nicht öffentlich haben wolle und sie in der Öffentlichkeit erst mal nur Freunde sein sollten. Gernot wusste noch nicht, wie er Rebecca erklären sollte, dass es jetzt in seinem Leben eine neue Frau gab. Zu sehr vermisste sie noch immer ihre Mutter. Vor einer Stunde war Gernot zu ihr gekommen und Ingrid hatte vom ersten Moment an gemerkt, dass irgendwas nicht stimmte und er druckste zwar anfangs herum, doch schließlich sagte er ihr, was los war. Er hatte mit Rebecca über ihre Mutter gesprochen und sie hatte ihm wohl klar gemacht, dass sie keine neue Mutter haben wollte. Ingrid wollte nicht glauben, was Gernot ihr da erklärte und ihre Beziehung beendete. Sie versuchte ihn umzustimmen und hoffte, wenn sie ihre Beziehung noch eine Weile geheim hielten, würde Rebecca doch bestimmt auch irgendwann einmal merken, dass ihr Vater seine Mutter mit ihr nicht ersetzen wollte, aber Gernot meinte, es könne noch Jahre dauern, vielleicht wenn Rebecca älter wäre und solange wollte er keine heimliche Beziehung mit ihr haben, dann wäre er lieber alleine...

Obwohl sie nur wenige Wochen zusammen waren und kaum Zeit miteinander verbracht hatten, so wusste Ingrid doch, dass Gernot ihre wirklich große Liebe war. Seit 2 Jahren war sie von Arno geschieden. Nachdem ihr Sohn gestorben war, hatte Arno sich so sehr verändert, dass Ingrid es nicht mehr bei ihm aushielt. Arno kam nie über den Tod von Alexander hinweg und begann zu trinken. Das war der Anfang vom Ende ihrer Ehe. Aber erst, als Arno sie das erste Mal geschlagen hatte, konnte Ingrid endlich ihre Koffer packen. Arno versprach ihr zwar, dass dies nie wieder vorkommen würde, doch Ingrid war -auch innerlich- zu sehr verletzt, um bei ihm zu bleiben. Anfangs hatte Arno noch versucht, sie wieder zurückzugewinnen. Hatte eine Therapie hinter sich gebracht und sich mehrmals bei ihr entschuldigt, doch Ingrid hatte ihm schließlich klar gemacht, dass sie keine Zukunft mehr hatten und ihn gebeten, es sein zu lassen, sie wolle endlich abschließen und letztlich hatte er sogar der Scheidung zugestimmt. Arno hatte gesagt, er könne nicht so nah und doch so fern von Ingrid wohnen und war als alle Formalitäten erledigt waren aus Leipzig fort gezogen. Ab und an telefonierten sie noch miteinander. Ingrid wusste, dass er sich in München neu verliebt hatte. An dem Tag, wo sie Gernot kennenlernte, kam eine Einladung zu seiner Hochzeit. Auch wenn sie fast so was wie Freunde geworden waren, so hatte sie ihm doch gesagt, dass sie nicht kommen würde. Wenn sie selbst nochmal heiraten würde und die Exfrau ihres Mannes würde kommen, würde ihr das ja auch nicht sonderlich gefallen.

Ingrid stand schließlich aus dem Bett auf. Wie es schien, sollte sie einfach kein Glück mit Männern haben. Mit beiden Männern, die sie in den letzten Jahren kennen und lieben gelernt hatte, konnte sie nicht zusammen sein bzw. bleiben aus völlig verschiedenen Gründen. Als

Gernot eben gegangen war, konnte sie nicht anders, als ihm zum Abschied eine Ohrfeige zu geben. Warum konnte er nicht einfach mit Rebecca reden?

Gernot war seine Entscheidung, die Beziehung mit Ingrid zu beenden, nicht leicht gefallen. Aber er konnte nicht anders. Was wäre, wenn Rebecca es nicht verstehen würde, Ingrid aus Prinzip hasste, weil sie dachte, er wolle ihre Mutter ersetzen? Oder, was noch schlimmer wäre, wenn Rebecca ins Herz schließen würde und sie würden dann in ein paar Monaten merken, dass sie doch nicht zusammen passten. Er konnte es Rebecca nicht antun, dass er sie wieder enttäuschen würde. Sie war einfach noch zu klein, um es zu verstehen, dass man sich im Leben verliebte und auch manchmal wieder trennen musste... Auch wenn er es war, der am Ende darunter leiden musste.

Es waren nun 4 Wochen vergangen, seit Gernot Schluss gemacht hatte und Ingrid war wiederum auf dem Friedhof, um neue Blumen auf Alex' Grab zu stellen. Sie hatte das Gefühl, schon wochenlang nicht mehr hier gewesen zu sein. Und es stimmte, sie war nach dem Abschied von Gernot nicht mehr hergekommen, um ihm nicht am Grab von Laura zu begegnen. Ingrid war auf dem Heimweg, als ihr ein kleines Mädchen an Lauras Grab auffiel und obwohl sie noch ein Stück von ihr entfernt war, wusste sie, dass es Rebecca sein musste. Sie schaute sich um, ob Gernot auch da war, aber wie es schien, war Rebecca alleine gekommen. Ingrid wollte sich erst abwenden und nach Hause gehen, doch aus einem inneren Gefühl ging sie auf Rebecca zu.

Rebecca war von zu Hause weggelaufen. Sie hatte in der letzten Zeit das Gefühl, dass mit ihrem Vater irgendwas nicht stimmte und weil sie ihre Mutter noch immer vermisste, hatte sie sich alleine auf den Weg zum Friedhof gemacht, der nicht weit weg von ihrem Zuhause war. Als Laura gestorben war, hatte sie erklärt bekommen, dass wenn man am Grab war, sich dem Menschen näher fühlte und sie wusste, dass Gernot oft zum Grab ging, wenn er nachdenken wollte oder das Gefühl hatte, einen Rat von ihrer Mutter zu brauchen. Also war auch sie zum Friedhof gegangen, in der Hoffnung eine Idee zu bekommen, wie sie ihren Papa wieder auf andere Gedanken bringen konnte. Rebecca hatte geglaubt, dass sie alleine sein würde, doch plötzlich sah sie eine fremde Frau auf sich zukommen. Hoffentlich bekam sie keinen Ärger, dass sie alleine fortgelaufen war.

„Hallo“

Meinte Ingrid, als sie bei Rebecca war und kniete sich ein bisschen zu ihr runter, um in etwa auf ihrer Höhe zu sein.

„Wer bist du denn?“ „Rebecca... Und du?“

Sie wusste natürlich nicht, ob der fremden Frau trauen konnte.

„Ich bin Ingrid. Bist du ganz alleine hier?“

Rebecca schüttelte den Kopf.

„Nein. Ich bin ja hier bei meiner Mama.“ „Und wo ist dein Papa?“

Rebecca wandte ihren Kopf ab.

„Weiß er, dass du alleine hier bist?“ „Ich bin ja nicht alleine.“ „Naja... Ich denke, dass er das anders sehen würde. Er weiß nicht, dass du hier bist, oder?“ „Nein...“

Ingrid nickte und lächelte sie an. Es war so, wie sie es sich gedacht hatte...

„Warum hast du deinen Papa nicht gefragt, ob er mit dir deine Mama besuchen geht?“ „Weil er immer so traurig ist in der letzten Zeit. Ich wollte Mama fragen, was ich machen kann, damit es ihm wieder besser geht.“ „Und, hat sie dir eine Antwort gegeben?“ „Nein.“

Traurig schüttelte Rebecca den Kopf.

„Papa meinte, er bekäme oft Hilfe an Mamas Grab, wenn er auf etwas eine Antwort nicht weiß. Warum hilft sie Papa, aber mir nicht?“ „Weißt du, dass ist etwas kompliziert. Deine

Mama gibt ihm nicht direkt eine Antwort. Aber wahrscheinlich kann er an ihrem Grab besser nachdenken und dann fällt ihm ein, was deine Mama in seiner Situation machen würde.“

Unsicher schaute Rebecca Ingrid an.

„Also muss ich doch selbst auf die Antwort kommen?“ „Ja, das musst du. Was denkst du denn, was deine Mama machen würde, damit dein Papa nicht mehr so traurig ist?“

Rebecca musste jetzt erst mal überlegen.

„Sie würde versuchen, ihn von seinen Sorgen abzulenken. Aber das hab ich doch auch schon gemacht. Ich überrede ihn immer was mit mir zu spielen. Aber danach ist er doch wieder traurig. Ich glaube, er vermisst Mama immer noch.“ „Wie lange ist denn deine Mama schon tot?“ „1 Jahr. Ich war gerade in die Schule gekommen, als Mama eine Freundin in Italien besuchen wollte und das Flugzeug abgestürzt ist.“

Ingrid war überrascht, wie gut Rebecca Bescheid wusste.

„Vor ein paar Wochen ging es Papa richtig gut. Dann fragte er mich, was wäre, wenn ich eine neue Mama bekommen würde... Er eine andere Frau kennenlernen würde.“

Rebecca biss sich auf die Lippe. Interessierte das Ingrid überhaupt?

„Und was hast du deinem Papa gesagt?“ „Dass ich lieber meine Mama wieder hätte, als eine andere.“ „Und wenn dein Papa eine andere Frau lieben würde. Könntest du sie dann nicht auch lieb haben, so wie deine Mama? Dein Papa liebt doch deine Mutter dann immer noch. Man kann auch wenn der Mensch, den man geliebt hat tot ist, einen anderen Menschen kennen lernen, den man genauso gerne hat.“ „Ich weiß nicht... Geht das wirklich?“

„Natürlich. Soll ich dich nach Hause bringen?“

Rebecca nickte und Ingrid nahm sie an der Hand. Zusammen gingen sie zum Ausgang.

„Warum bist du eigentlich hier? Ist von dir auch jemand gestorben, den du gern gehabt hast?“ „Ja... Mein Sohn, Alexander. Er war noch ganz klein, als er gestorben ist.“ „Dein Kind ist tot?“

Ingrid nickte nur. Sie wollte Rebecca ja auch nicht Angst machen.

„Wenn meine Mama jetzt im Himmel ist und dein Sohn. Meinst du, dass Mama auf Alexander aufpasst, dass es ihm gut da oben geht?“ „Ich hoffe, dass sie das tut.“ „Mama hat mich und auch andere Kinder geliebt. Das sagt auch Papa immer. Mach dir keine Sorgen um ihn. Wenn Mama bei ihm ist, dann geht's ihm gut.“

Stolz lachte Rebecca Ingrid an, um diese aufzumuntern und Ingrid war wirklich froh, über Rebeccas Worte. Sie brauchten sich gar nicht weiter zu unterhalten, in diesem Moment standen sie schon vor Rebeccas Haus, aus welchem Gernot in diesem Moment herauskam. Ingrid an der Seite seiner Tochter hatte er noch nicht richtig wahrgenommen.

Er hatte gemerkt, dass Rebecca fort war und wollte eben raus, um sie zu suchen, als er sie hatte kommen sehen. Gernot hatte nur gesehen, dass Rebecca mit jemandem an der Hand gekommen war, der ihm bekannt vorkam. Da Ingrid ihre Haare kürzer hatte, als bei ihrem letzten Treffen, erkannte er sie nicht gleich.

„REBECCA! Du kannst doch nicht einfach weglaufen!“

Er schloss sie in seine Arme.

„Wo warst du denn?“ „Bei Mama.“ „Bei Mama??? Du warst alleine auf dem Friedhof?“ „Du gehst doch auch immer zu ihr, wenn du nachdenken willst. Und auf dem Friedhof habe ich Ingrid getroffen.“ „I... Ingrid?“ „Ja, Ingrid.“

Rebecca zeigte auf Ingrid und jetzt erst erkannte Gernot sie...

„Ich hab Ingrid auf dem Friedhof getroffen und sie hat dann gesagt, dass sie mich heimbringt. Ingrid, das ist mein Papa.“

Ingrid und Gernot tauschten einen kurzen Blick aus und sie beide wussten, es wäre besser, wenn sie so taten, als kannten sie sich nicht.

„Ingrid Rischke, freut mich, Sie kennenzulernen.“ „Gernot Simoni. Danke, dass Sie Rebecca hergebracht haben.“

Sie reichten einander die Hände und am liebsten hätte Gernot sie nicht mehr losgelassen. Er hatte gewusst, dass es ein Fehler war, sich von Ingrid zu trennen, doch an diesem Tag sah er keine andere Möglichkeit. Sie beide würden so nicht glücklich sein können, wenn Rebecca wirklich keine andere Frau an seiner Seite akzeptieren würde.

„Kann ich meine Hand wieder haben...?“

Erstaunt schaute Gernot sie einen Moment an. Er hatte gar nicht gemerkt, dass er noch immer Ingrids Hand in seiner hielt.

„Ja... Natürlich. Entschuldigung. Kann ich Di... äh Sie zu einem Kaffee einladen? Zum Dank?“

Ingrid zögerte einen Moment. Sie könnte sagen, dass sie noch eine andere Verabredung hatte. Wäre das nicht sogar besser? Aber dann nahm sie die Einladung doch an und ging mit Gernot und Rebecca in deren Haus. Bisher hatte sie es nur einmal von außen gesehen, als sie mit Gernot einen Spaziergang gemacht hatte und er ihr zeigen wollte, wo er wohnte. Doch wegen Rebecca war sie nie bei ihm im Haus gewesen und sie hatten sich in ihrer Wohnung getroffen. Die Einrichtung des Hauses war ihr vom ersten Anblick an sympathisch. Vom Flur aus kam man rechts in die Küche, geradeaus ins Wohnzimmer und eine Treppe führte ins Obergeschoss, wo die Schlafzimmer waren.

Aus dem Kaffeetrinken, wurde schließlich auch noch ein Abendessen. Man merkte Rebecca an, dass sie Ingrid schon in ihr Herz geschlossen hatte und auch Ingrid fühlte sich bei den beiden sehr wohl. Als es für Rebecca Zeit zum Schlafengehen war, ging Gernot mit ihr nach oben in ihr Schlafzimmer. Als Rebecca dann im Bett lag, blieb er noch einen Moment bei ihr sitzen. Er dachte, dass sie schon schlafen würde, als sie nochmal was sagte.

„Papa?“ „Ja, mein Schatz?“ „Ingrids Sohn, Alexander ist bei Mama oben im Himmel. Du sagst ja immer, dass Mama alle Kinder geliebt hat. Meinst du, dass Mama auf ihn aufpasst?“ „Bestimmt tut sie das, wieso fragst du?“ „Wenn meine Mama auf Alexander aufpasst, kann Ingrid dann auch dir helfen, auf mich aufzupassen?“ „Hättest du denn gerne, dass Ingrid auf dich aufpasst?“ „Ich mag Ingrid.“ „Ich frag sie mal, ja?“ „Ist gut. Schlaf schön, Papa.“ „Du auch, mein Engel.“

Einen Moment später war Rebecca dann eingeschlafen und Gernot dachte noch kurz über ihre Worte nach. Eine Zukunft mit Ingrid hatte er eigentlich gedacht, würde er wegen Rebecca nicht mehr haben. Er wusste, dass er Ingrid noch immer liebte, aber wie ging es ihr? War sie nur wegen Rebecca den ganzen Mittag und Abend hier geblieben, oder auch wegen ihm...?

Als Gernot wieder nach unten kam, lehnte Ingrid an der Tür zwischen Wohnzimmer und Flur. Ohne etwas zu sagen, schauten sie einander kurz in die Augen, bevor Ingrid den Blick wieder abwandte.

„Ich sollte jetzt auch gehen...“ „Und ich dachte, wir könnten uns noch kurz miteinander unterhalten...“ „Gernot... Bitte... Was soll das bringen?“ „Ich denke, eine ganze Menge.“ „Aber...“ „Bitte. Ingrid.“

Sie schauten einander in die Augen und diesem Blick konnte Ingrid einfach nichts abschlagen und so drehte sie sich um und ging wieder zurück ins Wohnzimmer. Gernot folgte ihr und schloss die Tür.

„Möchtest du noch ein Glas Wein?“ „Nein... Ich muss ja noch nach Hause fahren.“ „Und wenn du hier bleiben würdest?“ „Gernot, was soll das?“ „Ich hätte mich nicht von dir trennen sollen. Ingrid, ich liebe dich. Nach wie vor.“ „Und Rebecca...?“ „...meint, dass es nur fair wäre, wenn Laura auf deinen Alexander im Himmel aufpasst, du dann ja auch auf sie aufpassen könntest. Naja, zumindest so in etwa hat sie es gesagt. Sie mag dich wirklich gern. Mindestens so gern, wie du sie.“ „Ach, meinst du?“ „Ja, meine ich. Bitte, Ingrid. Gib mir... Gib uns noch eine Chance.“

Bittend schaute Gernot in ihre Augen und langsam näherten sich ihre Gesichter einander. Eines wussten sie beide recht sicher. Sie liebten einander. Egal, wie es weitergehen würde. Und ob Rebecca je erfahren würde, dass sie sich eigentlich schon vor Wochen kennen- und lieben gelernt hatten...?